

### Frankfurt am Main

Erstes Treffen der Fokusgruppe 3 des Netzwerkes Noten Digital (NNND) auf der Musikmesse

Am 13. März 2014 fand in Frankfurt am Main während der Musikmesse das erste Treffen der Fokusgruppe 3 des Netzwerkes (NRW) Noten Digital (NNND) statt. Wolfram Krajewski (De-Parcon) stellte zunächst das Projekt vor.

NNND ist ein gemeinsames Projekt des Deutschen Musikverleger-Verbandes (DMV), des Unternehmens De-Parcon (beide haben bereits die Internationale Datenbank für Noten und Verlagsartikel „IDNV“ entwickelt) sowie der Firma Acamar, einer Expertin für Content preparation. Es wurde 2009 beim Kreativwettbewerb „Create NRW“ ausgezeichnet und erhielt Fördermittel, die seine Realisierung ermöglichten.

Zielsetzung des NNND ist die Schaffung einer organisatorischen und technischen Struktur für den Kreativbereich Noten, die es Autoren und Musikverlagen ermöglicht, Noten selbst und eigenständig zu digitalisieren und distribuieren. Voraussetzung ist dabei die Digitalisierung in Deutschland vorhandenen gedruckten Notenmaterials, auch von Werken, deren kostenintensiver Druck oder Nachdruck bislang aus wirtschaftlichen Gründen nicht möglich gewesen ist. Komponisten könnten z. B. so ihre Werke digital an Dirigenten, Verlage, Orchester etc. übermitteln, ohne dabei das „Original“ aus der Hand zu geben oder teure Drucke anfertigen zu müssen. Bibliotheken könnten ihre Bestände einfacher aufbauen, und auch für den Bereich der Promotion böten sich Einsatzmöglichkeiten.

Bei dem NNND geht es nicht um einen neuen Online-Shop oder ein Musikportal, sondern um einen grundsätzlich neuen Ansatz in der Vermarktung digitaler Noten. Für Musikverlage wird es nämlich möglich, ihre digitalen Produkte selbst zu verwerten, ohne die Master-Dateien, die „digitale Druckplatte“, aus der Hand geben zu müssen. Anforderung und Auslieferung digitaler Exemplare erfolgt über einen neuen Kommunikationsstandard, der den Ablauf zwischen den Beteiligten regelt. Hierzu wurde ein Internetprotokoll entwickelt, das „Automatic Ordering and Delivery Protocol“ (AODP), das den Kommunikationsablauf zwischen Anbieter, Händler und Endkunden regelt. Bestellung und Auslieferung digitaler Produkte können durch AODP dezentral, automatisiert und geschützt ablaufen. Es ermöglicht beliebig vielen Verkaufsstellen (Händlern), digitale Produkte an Endkunden zu verkaufen, ohne die digitalen Masterdaten der Produkte selbst speichern zu müssen. Diese bleiben beim Anbieter und werden auch direkt vom Server des Anbieters ausgeliefert. Der Endkunde merkt davon nichts, für ihn läuft die Verkaufsabwicklung bis hin zur Auslieferung, wie bei physischen Produkten auch, scheinbar komplett über den Händler. Mit Hilfe von AODP kann der Handel ein vollständiges digitales Sortiment von vielen verschiedenen Anbietern führen. Während eines Verkaufs findet sowohl eine Interaktion

Weitere Informationen:  
[www.nnnd.org/NNND/de](http://www.nnnd.org/NNND/de)  
 und  
[www.dmv-online.com](http://www.dmv-online.com)

zwischen Endkunde und Händler als auch zwischen Händler und Anbieter statt. Neu ist die zeitgleiche Interaktion zwischen dem Händler und dem Anbieter, die über das Protokoll gesteuert wird.

Die Realisierung des Projekts erfolgt schrittweise unter Einbeziehung der Zielgruppe in Form von Expertengremien, sogenannten „Fokusgruppen“, die im Laufe der Projektarbeit eingesetzt werden. Die in Frankfurt erstmals zusammengekommene Fokusgruppe 3 besteht aus Vertretern der Bereiche Kreation, Bibliotheken und PR; vertreten waren u. a. das Deutsche Musikinformationszentrum (MIZ), der Verlag Harrassowitz und die neue musikzeitung (nmz). Für die Bibliotheken waren Ingeborg Gebhardt und Wibke Weigand (Deutsche Nationalbibliothek) sowie ich (Orchesterbibliothek) eingeladen. Bei der lebhaften Diskussion stellte sich schnell heraus, dass sich für Bibliotheken bei diesem neuen Verfahren einiges ändern wird; Bibliotheken erwerben Noten, um sie beliebig oft ihren Nutzern zur Verfügung stellen zu können. Dies ist bislang bei dem Projekt nicht bedacht worden, da es sich auf den Vertriebsweg fokussiert und vermutlich dabei den Einzelkäufer als Endverbraucher gesehen hat. So gab es auch keine befriedigenden Antworten außer, dass die Bibliotheken jeweils mit den Verlagen selbst Lizenzvereinbarungen treffen müssten. Dies wäre aus Sicht der Bibliotheken kein begrüßenswertes Verfahren, und so schlugen die Bibliotheksvertreterinnen Herrn Krajewski vor, den AIBM-Präsidenten Jürgen Diet zu kontaktieren und auf der nächsten AIBM-Tagung das Projekt vorzustellen, um ein breites Meinungsbild einzuholen.

Jutta Lambrecht

## Lübeck

### Wagnerentdeckung

Wohl fast jeder kennt ihn, den berühmten Tanz Charly Chaplins mit der Weltkugel in seinem Klassiker Der große Diktator. Die sphärischen Streicherklänge, die seinen Tanz begleiten, sind auch vielen geläufig, die sonst mit klassischer Musik oder gar mit der Musik Wagners weniger anfangen können. Chaplin wählte für diese Szene das Vorspiel zum ersten Akt von Wagners Lohengrin. Eine Komposition, die auch in Orchesterkonzerten zu großer Wirkung kommt. So wurde das Vorspiel am 2. November 1867 auch in Lübeck erstmals in einem Sinfoniekonzert aufgeführt – kurz nach Veröffentlichung der Orchesterstimmen des Vorspiels bei Breitkopf & Härtel. 1876 übereignete man diese Orchesterstimmen mit etlichen anderen Musikalien des Lübecker Musikvereins der Stadtbibliothek Lübeck, und sie blieben hier bis zum heutigen Tag erhalten. Als nun vor einigen Monaten eine Praktikantin mit Eruierungsarbeiten für eine kleine Wagnerausstellung betraut war, machte sie eine erfreuliche